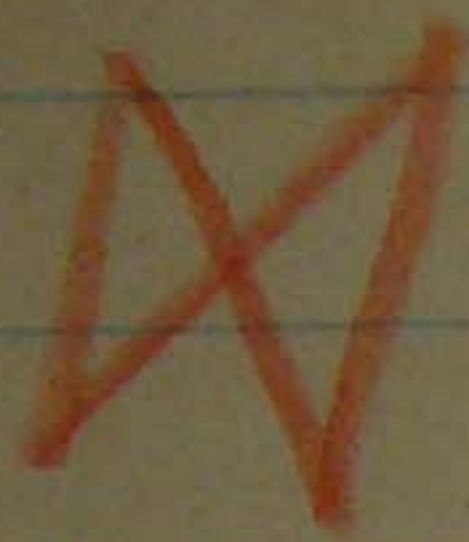


V. II

Abzucker.



Das Wesen der Ewigkeit u. die Natur der Menschenseele
im Lichte der Geisteswissenschaft.

^u
Öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Hannover, 2. Januar 1912.

Kurze Notizen von Fräulein Brandt.

Vergl. Berlin 21. März 1914

Das Wesen der Ewigkeit in der Natur des Menschen
im Lichte der Geisteswissenschaft.

Öffentlicher Vortrag von Dr. Rudolf Steiner

Hannover, 2. Jan. 1914.

Kürze Notizen von Fräulein Brauert.

Nicht nur der Wunsch nach dem Dasein, nicht nur die Sehnsucht nach der Unsterblichkeit entspricht dem Ewigkeitsbedürfnis der Menschenseele, sondern ein tiefes moralisches Bedürfnis, die Folge der unendlichen Vervollständigung. Die Frage nach dem Wesen der Ewigkeit entspricht der Frage aller tiefen Nachsinnens. Daher der Glaube an die Unsterblichkeit. Aber auf dem Wege der religiösen Empfindung kommt man zur Empfindung der Unsterblichkeit der Menschenseele. Die Aufgabe der Theosophie ist es, zu zeigen, dass Forschung auch möglich ist auf dem Gebiete des Geistes. Das widerspricht dem heutigen Denkgewohnheiten, den Empfindungen der Menschen. Aber die ganz logische Art, vorzugehen bei der Geistesforschung, entspricht den strengsten Anforderungen der Naturwissenschaft, wenn es auch nicht zugegeben wird. Der seelisch geistige Kern des Menschen gibt sich schon kund im gewöhnlichen Leben an, wird es immer mehr kund wie in der Geisteswissenschaft. Schon oft war ich in dieser Stadt. Heute ist die Geisteswissenschaft noch wenig populär in wissenschaftlichen Kreisen, wo man sie ironisch, spöttisch behandelt. Die Idee von dem wiederholten Leben ist eine geisteswissenschaftliche Idee, das Entwicklungsprinzip der Menschenseele in der Menschengeistes. Aber Goethe sagte: "Das Was bedeuete, mehr bedeuete Wie". Das Was ist bekannt, aber was uns aufklären kann, ergibt sich aus dem Wie. Man glaubt, dass die Menschenseele erschöpft sei in dem bewussten Denken, Fühlen, Wollen. Aber wie die Tiefen des Meeres unbekannt sind dem, der nur das Wellenspiel an der Oberfläche betrachtet, so ist das Unterbewusste unbekannt, in dem das gewöhnliche Leben wurzelt. Eine Ungerechtigkeit, erlebt als Kind, die sich wiederholt, z. B. beim Schüler, kann führen zum Selbstmord. Der bewusste Teil der Seele

wirkt überall in verborgene Seelentiefern. Wo das Bewusstsein hin-
schwindet, ist man von Finsternis umgeben, im Schlaf oder im Traum.
Es besteht eine ausgebreitete Traumwissenschaft, wenn sie auch nicht be-
kannt ist. Ein Schüler hat eine schwierige Zeichenvorlage, nach einem
ganzen Jahr ist sie noch nicht zu Ende. Daraus kam eine Ängstlichkeit
gegen Ende des Jahres bei dem Schüler, als die Zeichnung noch nicht
fertig war. Im späteren Leben geschah das Folgende: er hatte immer
wieder einen ganz bestimmten Traum, sah sich immer wieder als Schüler
mit derselben Angst. Aber jedesmal folgte nachher eine höhere
Handgeschicklichkeit. Letzteres ist mir der Ausdruck für die in
seinem ganzen Wesen sich ausarbeitenden Fähigkeiten. Erst
hat er gearbeitet in den unteren Tiefen des Seelenlebens, in als
Übergang kommt die Anwesenheit im Halbbewusstsein im
Traumbewusstsein. Es ist nicht genug, zu sagen: Es gibt
eine Umwandlung der Naturprothese. Die Menschheit wird sich be-
kannnt machen müssen damit, dass es auch auf geistigem Gebiet
Umwandlung der Kräfte gibt. Vor dem Bewusstsein ist in ver-
borgenen Seelentiefern Unterbewusstsein. Der Mensch hätte zer-
stört die Seelenkräfte, wenn er schon vorher untergetaucht
wäre. Zuerst arbeitet die Seelenkraft im Unterbewusstsein, im
Seelenkern; sie ist auch nicht in der Seele erschöpft, sie arbeitet
im Unterbewusstsein am Menschenleibe. Der Leib zeigt also die
Wirkung in der Ausgestaltung des Seelisch-Geistigen.

Erst sind beim Kinde ungeschulte Bewegungen, ausdrucksloser
Blick. Im Körperlichen arbeitet das Seelisch-Geistige. Erinnerung kommt
erst vom 3. Jahre an. da hat das Kind mehr gelernt als in 3 akademischen
Jahren, hat auch viel Intossares getan im Gehirn. Das Bewusstsein
ist da noch stumpf, schlafend, träumerisch. So ist am ganzen Menschen
die Arbeit dieses Traumbewusstseins, erst in den unteren Teilen
der Leibesorganisation, dann an der feineren Gestaltung des Menschen-
leibes. Hört diese Tätigkeit je auf? So lange der Mensch physisch
da ist, von der Konzeption an, wird das von dem Geistigen angestaltet.

Das erste, was die Geistesforschung lehrt, ist, dass der Geist sich verbindet mit der Verkörperungslinie. Zwei Fälle sind da möglich: dass zum ersten Male geistig-seelisches dieses tut, oder wiederholte Male. Der Mensch würde sich wie eine Eintagsfliege betrachten, wenn er noch ohne Erinnerung wäre an vorhergegangene Tage. Er hat nicht die Erinnerung an frühere Erdenleben, aber einen Anklang daran. Man löst die wichtigsten Erziehungsprobleme, wenn man einrichtet, wie die Fähigkeiten angepasst sind an das was schon auf der Erde ist. Die Seelenfähigkeiten sind nicht nur für Sehen aus dem Himmel. z.B. beim Temperament. Ein Mensch mit deutlichem melancholischem Gemütsanlage wodurch sein Leben den Grundton hat eines gewissen Trauer. Wie kommt der Mensch dazu? Bei einem Trauererlebnis nimmt sich das ganz anders aus beim Melancholiker als beim Sanguiniker. Diese Grundstimmung geht bis in die Tiefen der Seele. Die Stimmung der Trauer war dem Seele Leibe schon eingeprägt, weil sie mitgebracht war vom Seelenkern. Das kann nicht von Erden-erlebnissen herrühren, ist daher mitgebracht aus früheren Erdenleben. Denn nur von da konnte die Trauerstimmung mitgebracht werden, nicht aus der geistigen Welt, wo keine Trauer ist. Hier zeigt sich mit aller Deutlichkeit, was der Mensch sich in früheren Leben angeeignet hat, eben so genau wie ^{im} Naturwissenschaft. Das ergibt also das gewöhnliche Leben. Dann noch ein künstlerisches Experiment. Nur durch ein Instrument kann der Mensch hineinkommen in die geistige Welt. Das ist der Mensch selber, wie er im geistig-seelischen Leben vor uns steht. Durch Meditation in Konzentration kann er sich hinaufarbeiten in die geistige Welt. Ein anderes Seelenleben ist zu entwickeln. Das ist notwendig zum höheren Seelenleben, zur Erkenntnis. Dann fühlt der Mensch: du bist etwas anderes denn, was du vorher warst, wo du dich nur im physischen Leibe wähntest. Nun merkt er: Jetzt erlebst du dich als ein Reales, du bist etwas außerhalb des physischen Leibes, du kannst

denk ganz frei machen vom physischen Leibe.

Im geistigen Sinne vollzieht ein solcher Mensch ein Experiment wie in einem Laboratorium. Ein erstes Erlebnis tritt auf wie eine Art Idiotie. Man erlebt sich als ein neues Wesen. Keinen Begriff kann dem Menschen das klar machen. Es ist nicht im Begriffe zu erfassen, erscheint idiotisch, weil das Gehirn diese Erlebnisse nicht fassen kann. Auf höherer Stufe müssen das Gehirn bewußt bearbeitet werden, wie beim Kinde unbewußt. Dann schauen wir an, was wir im gewöhnlichen Leben uns logisch erfassen

Bei 35 Jahren wird die hinaufsteigende Linie in die hinabsteigende verwandelt. Auf der hinabsteigenden Linie sind die Kräfte aus früheren Leben erschöpft, aber es werden Kräfte aus neuen Erlebnissen angesammelt. Diese erlangen nie die Stärke, das sie in die Leibesorganisation hineinarbeiten könnten. Man wird sich Leibesgestaltende Kräfte aussuchen, aber die Leiblichkeit steht wie ein Hindernis da.

Bei der Erziehung des Kindes soll man nie den offenen Sinn verlieren für die Schule des Lebens. Gesunder Sinn wird die Menschenseele von Jugend an so entwickeln, das der Mensch offen bleibt für die Geisteswissenschaft. Das Gefühl ist zu entwickeln, das man in sich trägt den geistig-seelischen ^{Lebens} Kern, der sich nach dem Tode frei einen neuen Leib aufbaut. So kann man erleben den Sieg des Unvergänglichen, der Ewigkeit über die Vergänglichkeit. Die Gestaltungen sind vergänglich, aber was sich in der Ewigkeit auslebt, ist Ewiges. "sagt Jordanus Brunus. Das Wesen der Ewigkeit ist ein lebendiges Gefühl. Unsterblichkeit beginnt nicht nach dem Tode, die Menschenseele kann sich erleben. (Tutun steht noch folgender offenbar später erwähnter Satz, von dem nicht gesagt ist, an welche Stelle er gehört: Wenn der Präsident sagt, man müsse dem Kinde nicht von Gott sprechen, weil es das nicht von selbst tut, so müssen wir auch überhaupt nicht mit ihm sprechen, denn das Sprechen lernt es nicht von selbst. —